**Zeitschrift:** Berner Schulblatt
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein
**Band:** 4 (1871)
**Heft:** 45

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

№ 45.

# Berner Schul-Blatt.

Vierter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 11. November. 1871.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Insertionsgebühr: 10 Rp. die Zeile oder deren Raum.

## Versammlung der Kreissynoden Saanen und Ober-Simmenthal.

Montags, den 16. Okt. 1871, in der Wirthschaft Haldi auf den Saanen-Möösern.

„Ich weiß, daß mir nichts angehört,
Als der Gedanke, der ungestört,
Aus meiner Seele will fließen,
Und jeder günstige Augenblick,
Den mich ein liebendes Geschick
Von Grund aus läßt genießen."

Mit diesem Eigenthums-Gedanken Göthe's verließ ich am Morgen des 16. Oktobers Zweisimmen, um in Begleitung meiner Amtskollegen gerade am Jahrestage unserer letzten Versammlung nach den Saanen-Möösern hinaufzusteigen. Es war ein wunderschöner, frostig-kühler Herbstmorgen und der frisch beschneite, im Glanze der Morgensonne unter dem tiefblauen Himmelsgewölbe so rosig strahlende Alpenkranz und die schneebereiften Wipfel der fahlbelaubten Bäume mahnten mich so lebhaft an Moritz Hartmanns Worte, wenn er singt:

„Erster Schnee liegt auf den Bäumen,
Die noch jüngst so grün belaubt —
Erstes Weh' liegt auf den Träumen,
Die noch jüngst an Glück geglaubt.
Erster Schnee ist bald verschwunden,
Wenn darauf die Sonne weilt —
Erstes Weh' schlägt tiefere Wunden,
Die kein Freudenstrahl mehr heilt."

So weltschmerzdichterisch wie Freund Hartmann waren wir indessen nicht gestimmt und wer an der ersten Schicksalswunde zu verbluten fürchtet, geize nur nicht nach einer Magisterwürde!

Unter wechselweisen Gesprächen gelangten wir, das Damoklesschwert von Zweisimmen, die kleine Simme, zur Seite, in anderthalb Stunden an unser Ziel und trafen schon einen Theil unserer Amtsbrüder aus dem Saanenlande in voller Thätigkeit — am Kegelschieben! — Nach gegenseitigem Händedruck und obligatem „Frühschoppen" und nachdem sich 22 Theilnehmer, 12 aus Saanen und 10 aus dem Ober-Simmenthal, eingefunden hatten, wurde zur Constituirung der Versammlung geschritten und zum Tagespräsidenten Hr. Posthalter Mützenberg in Zweisimmen, zum Kapellmeister Hr. Gemeindsoberlehrer Zaugg in Boltigen und zum Berichterstatter der Unterzeichnete gewählt. — Nachdem das Lied: „Wer singt nicht gern, wenn Männerkraft ꝛc." den nicht allzu hohen Versammlungssaal durchdrungen hatte, ergriff Hr. Oberlehrer Gottfried Bühler in Lenk das Wort und las sein schriftlich ausgearbeitetes Referat über den Philantropinismus und dessen Begründer. In einem 5/4stündigen, mit großem Fleiße zusammen gestellten Vortrage zeigte uns der Referent zuerst den durch eine orthodoxe Kirche nach der Reformation geschaffenen Zustand der Volksschule mit ihrem Formenwesen und Gedächtnißkram. Das orthodox-theologische System mit seinem Buchstabenglauben und seiner katholischen Scholastik rief endlich im Laufe der Zeit als Gegensätze den Realismus und Humanismus hervor. Rousseaus „Emil" mit der Grundidee: „Alles ist gut, wie es aus den Händen des Urhebers aller Dinge hervorgeht; aber Alles entartet unter den Händen der Menschen," suchte den nach Rousseaus Anschauung durch und durch verderbten Zustand der Menschheit durch Aufstellung neuer Erziehungsgrundsätze zu läutern und zu verbessern. Die Grundsätze der neuen Aufklärung schlugen auch in deutscher Erde Wurzel und fanden an Friedrich dem Großen — dem Herkules des 18. Jahrhunderts — eine weltlich-politische Stütze. „Die Religionen Müsen alle tolorirt werden und Mus der Fiscal mehr das Auge darauf haben, daß keine der andern abrug Thue, denn hier Mus jeder nach seiner Fasson Selig werden." So sprach der Reformer Fritz und unterstützte mit Wort und That die Geistesrichtung, die nach und nach mit der Verwirklichung der Rousseau'schen Ideen Ernst machte und in der Schule der Philantropen im vorigen Jahrhundert zur pädagogischen Herrschaft gelangte. Der allgemeine Weltzustand ist ein grenzenlos verdorbener; soll er aber besser werden, so muß bei der Jugend angefangen und dieselbe vor allen Dingen vom Joche der herkömmlichen, mönchischen Erziehung mit ihren Vorurtheilen ihrem Gespensterglauben und ihrem Religions- und Confessionshasse befreit werden. So lautete die Sprache der Philantropen, unter denen Bernhard Basedow aus Hamburg, geb. 1723, gest. 1790, als der eigentliche Begründer der Schule des Philantropinismus angesehen werden muß. Mag es sein, daß der Referent die zahlreichen, pädagogischen Verirrungen und Absurditäten Basedows in ein allzu klares Licht stellte oder daß einzelne Zuhörer an den Gesetzen des Philantropin und an den wenig beneidenswerthen „Famulanten" desselben mit ihren „Meriten"-, „Reichthums"- und „Standestagen" oder aber an Wolke's Anschauungsunterricht an der schwangern Frau allzu großen Anstand genommen haben, ich lasse es dahin gestellt und habe bloß als getreuer Berichterstatter zu motiviren, daß, während der Redner B. Leben und Wirken an uns vorüberrollen ließ, ein in die Ecke geduckter Zuhörer folgende Knittelverse als den Ausdruck seines über B. empfangenen Eindrucks zu Papier brachte:

„Bernhard Basedow war ein gescheidtes K . . .
Verstand Viel zu 3/4 und Manches nur halb;
War Wenigen zur Freude und Manchem zum Eckel
Durch seinen Stinktabak und hungrigen Seckel.
Laßt doch das pädagogische Babi gut schlafen
Wie and're der zahlreichen gelehrten Schafen."

Basedows letzter Wunsch: „Ich will zum Besten meiner Mitmenschen secirt sein", erfüllte sich auch am heutigen Tage

und hat sich seit seinem Todestage, 25. Juli 1790, vielleicht schon mehr als tausend Mal wiederholt. Bauen wir aber dem immerhin großen Manne aus seinen allerdings zahlreichen Verirrungen keine Schandsäule. Wer im unausgesetzten Streben für der Menschheit Glück auf Irrwege geräth und trotz aller Teufel wie Luther sein Worms sucht, hat Anspruch auf unsere Dankbarkeit. „Es irrt der Mensch, so lang er strebt", sagt Göthe; kehren wir den Satz um und erlauben uns zu sagen: Es strebt der Mensch, so lang er irrt; dünkt er sich aber einmal unfehlbar wie der Papst im 7. Decennium des 19. Jahrhunderts, dann hört wohl das Streben, aber nicht das Irren auf. Auch den Mitarbeitern und Nachfolgern B. als: Christ. Heinrich Wolke, Joachim Heinr. Campe, Christ. Gottfried Salzmann, Karl Friedr. Bahrdt, Christ. Friedr. Gutsmuth und Ernst Christ. Trapp widmete der Referent einige biographische Skizzen und stellte dann noch zuletzt in gedrängter Darstellung die Hauptgrundsätze des Philantropinismus übersichtlich zusammen. Wie groß auch dessen Fehler waren, weit größer war immerhin sein Verdienst. Er hat die Erziehung dem verderblichen Zwange des äußern Lebens enthoben und mit einem freiern Geiste belebt, der körperlichen Ausbildung Geltung verschafft; durch möglichste Veranschaulichung und lebendigen, praktischen Unterricht den Gedächtnißkram aus der Schule verbannt; in der Religion die Offenbarung Gottes in der Natur, sowie dem Kirchenthume gegenüber das Christenthum betont; die Schulstuben zu heitern Sitzen der Gesundheit, des Frohsinns und der Liebe gemacht und endlich die dem Leben abgestorbenen, kalten und herrschsüchtigen Schuldespoten zu liebevollen Vätern und Freunden ihrer Zöglinge umgeschaffen.

Das war doch eine andere Zeit als diejenige des schwäbischen Schulmeisters Häuberle, der während seiner 52jährigen Amtsthätigkeit nach einem von ihm selbst geführten Specialverzeichniß an Stockschlägen, Ruthenstreichen, Kläpfen, Handrischen, Maulschellen, Ohrfeigen und Kopfnüssen die schöne Zahl von **2,407,181** Stücken austheilte und überdies noch **3000** Schimpfwörter als Aushülfe zur Verfügung hatte!

Bereits wies der Zeiger auf halb 2 Uhr, als Referent seinen Vortrag schloß, und da letzterer einen Zeitabschnitt aus der Geschichte der Pädagogik zum Gegenstand und folglich einen abschließenden Charakter hatte, so verzichtete die Versammlung auf eine Diskussion und folgte lieber, nach Absingung des Liedes: „Wie könnt' ich dein vergessen, ich weiß was du mir bist" u. s. w. — dem Wirthe zur reichbesetzten Tafel. Trotzdem die Wirthin den Schinken zu sieden vergessen hatte, war das Mittagessen geradezu vortrefflich und billig, und Herr Wirth Haldi verdient, um mit Basedow zu sprechen, die sämmtlichen Meritenpunkte, welche ihm am Schlusse der Verhandlungen von einem Redner als Dank der Versammlung zuerkannt wurden.

Nach dem Mittagessen folgte dann als zweites Referat: Etwas über unsere Bundesrevision, von Hrn. Rudolf Wehren, Lehrer in Saanen. Referent machte mit uns einen kurzen Gang durch unsere Verfassungsgeschichte und citirte einzelne Stellen der alten Bünde, welche schon damals die Mündigkeit unserer Landesvertheidiger und deren Verfassungskenntniß voraussetzten. Diese Mündigkeit und Kenntniß unserer Bundesverfassung sei aber bei unsern heutigen Milizen noch ein frommer Wunsch und die Folge davon, der Mangel an politischem Bewußtsein, charakterisire sich namentlich in der Theilnamslosigkeit der Volksmasse bei Wahlverhandlungen, insofern nicht persönliche Interessen auf dem Spiele stehen. Referent ruft daher einem Rekrutenunterricht in der Verfassungskunde. Uebergehend auf andere Uebelstände liest der Redner eine Anzahl Bestimmungen unserer gegenwärtigen Bundesverfassung und zeigt schließlich die Nothwendigkeit einer abermaligen Bundesrevision mit größerer Centralisation, namentlich in Bezug auf das Militärwesen, die Gesetzgebung und die Beaufsichtigung von Kirche und Schule. Bezugnehmend auf den letzten Punkt, berührt Referent auch mit einigen Worten die brennende Tagesfrage über Trennung von Kirche und Staat, die er im gegenwärtigen Momente, bessere Belehrung und Aufklärung vorbehalten, aus mehrfachen Gründen nicht befürworten könnte. Die vom Referenten einer Diskussion unterbreiteten Punkte waren viel zu zahlreich, als daß die bereits vorgerückte Tageszeit die Besprechung aller erlaubt hätte. — Die Mehrheit der Versammlung verlangte daher den Austausch der Ansichten über Trennung von Kirche und Staat, und dieser Austausch fand dann auch in einer so lebhaften, allseitigen und doch zugleich ruhigen und würdigen Weise statt, daß man es jedem Redner wohl anhören konnte, er habe mehr die Sache selbst, als die Vertretung seiner Ansicht im Auge. Obgleich am Schlusse der mehr als zweistündigen Diskussion keine Abstimmung stattgefunden hatte, so läßt sich doch der Charakter der ausgesprochenen Ansichten kurz in folgende Punkte zusammenfassen:

a. Reformen in unserer dogmatischen Staatskirche sind unausweichlich und eine durch die Zeit und den auf allen Wissensgebieten nachweisbaren Fortschritt der Menschheit hinlänglich begründete Nothwendigkeit,
b. Eine absolute Trennung von Kirche und Staat ist hingegen, in Anbetracht der durch das Unfehlbarkeits-Dogma neu gerüsteten und armirten katholischen Kirche und der täglichen Zunahme des infolge allmäligen Zerfalls unserer dermaligen protestantischen Kirche geförderten Sektenwesens gegenwärtig weder rathsam noch nothwendig;
c. Was wir wünschen und anstreben, ist eine freie und gesunde Entwicklung unserer Kirche unter der Obhut und Ober-Aufsicht des Staates.

Hiemit waren die ordentlichen, durch die Präsidenten der beiden Kreissynoden festgestellten Traktanden erschöpft, der schwarze Kaffee mit und ohne „Kirsch" getrunken, und da der Wirth mit einer Anzahl, vom jüngsten „Hochzeiter" der Versammlung, Hr. Amtsverweser G. v. G., gespendeten Flaschen im Arme hereintrat, so stand zu erwarten, daß nun der sogenannte zweite, der reinen Gemüthlichkeit gewidmete Akt im Schöpfungsmomente des Werdens angekommen sei. — Der Berichterstatter hatte sich gröblich geirrt. Eine von Saanen aufgeworfene Frage, ob sich der Lehrer bei Wahlverhandlungen der Einwohnergemeinden, resp. bei Lehrerwahlen, insofern es auch seine Person betreffe, zu betheiligen habe oder nicht, rief eine neue, beinahe endlose Redeschlacht hervor. Da sich nun auch der „welsche Spyritus" dem germanischen Geiste zu inoculiren begann, so überfiel den Präsidenten in Aufrechterhaltung des sogenannten parlamentarischen Takts eine wahre Nibelundennoth; indessen glaubte ich doch nicht, daß das landesübliche Maß: „es dürfen nicht mehr als 7 zu gleicher Zeit reden" überschritten worden sei! — Die Frage wurde endlich mit großer Mehrheit dahin entschieden, daß der Lehrer, da ja sein Austritt in eigener Sache durch's Gemeindegesetz geboten sei, als freier Staatsbürger und in Rücksicht auf seine Collegen nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht der Betheiligung habe.

Noch folgten sich Lieder und Becherklang, als Hr. Gemeindsoberlehrer Spori in Lenk, nun in Oberwyl, das Wort ergreift und von seinen bisherigen Collegen Abschied nimmt. Demselben wird für seine freundliche und tüchtige Collegschaft der wohlverdiente Dank der Versammlung ausgesprochen.

Im Verlaufe des Abends — der offizielle Schluß der Verhandlungen fand erst nach 7 Uhr statt — fiel noch manches treffliche Wort, das der Aufzeichnung werth gewesen

wäre; allein das Gedächtniß eines Berichterstatters und die Geduld des Lesers haben auch ihre Grenzen. Ich hülle deshalb alles Uebrige, wie die griechischen Künstler, die Schönheiten, die sie nicht darstellen konnten noch wollten, in eine Wolke und erwähne bloß noch den Beschluß, daß nächsten Herbst eine neue Versammlung stattfinden und den beidseitigen Präsidenten deren Anordnung wie bisher üblich überlassen bleiben soll.

Es bleiben somit der günstigen Augenblicke, die mich, meinem Motto zufolge, ein liebendes Geschick am heutigen Tage von Grund aus genießen ließ, nur noch wenige mehr. Einige Collegen hatten bereits 4 und mehr Stunden Weg zu machen und sehnten sich nach Lehnsessel und Flausrock. Wir trennten uns daher mit dem freudigen Bewußtsein, einen sehr arbeitsreichen und glücklichen Tag verlebt zu haben, und im stillen Rückblick auf denselben gedachte ich der schon so oft erprobten Worte Rückert's:

„Schlage nur mit der Wünschelruth'
An die Felsen der Herzen an,
Ein Schatz in jedem Busen ruht,
Den ein Verständiger heben kann."

Euer Euch in Minne verbleibender Berichterstatter

G.

---

## Schulliteratur.

Unsere Schulen sind auf dem besten Wege, mit vortrefflichen Lehrmitteln bereichert zu werden; denn kaum ist vor wenig Tagen ein längst erwünschter Wegweiser für den Sprachunterricht in der Elementarschule angezeigt und empfohlen worden, so haben wir heute das Vergnügen, eine neue Perle in den Kranz unserer Schulbücher zu reihen. Es ist die

### Geographie von Europa
**für Mittelschulen und mehrklassige Primarschulen**
von
**Jakob**, Progymnasiallehrer in Biel,

die soeben die Presse verlassen hat und zu 40 Cts. sowohl beim Verfasser, als bei der Schulbuchhandlung Antenen in Bern bezogen werden kann.

Wir haben das drei Bogen enthaltende Werklein, das für die Hand der Schüler bestimmt ist, genau durchgesehen und freuen uns aufrichtig, sowohl für unsere lieben Schüler, als für unsere Kollegen; denn mit diesem Hülfsmittel muß es eine wahre Lust sein, an der Hand guter Karten Geographie zu lehren und zu lernen. Es ist ein neuer glücklicher Griff des oft bewährten Methodikers und reiht sich würdig an seine drei Vorläufer: Die Heimatkunde, der Kanton Bern und die Schweiz.

Die bedeutenden Vorzüge, die dieses Werklein vor andern auszeichnen und es daher besonders empfehlenswerth machen, sind folgende:

1) Eine, obschon sehr kurze und concise, doch fließende, reiche Sprache.

2) Eine äußerst zweckmäßige Auswahl und Anordnung des Lehrstoffes.

3) Ein vortrefflicher Uebergang von der Schweizer- zur allgemeinen Geographie.

4) Stete Vergleichung der fremden Länder und deren verschiedenen Eigenschaften mit der Schweiz.

5) Das Gelungenste ist die Behandlung des physikalischen Theiles: die Darstellung der orographischen und hydrographischen Verhältnisse ist so anschaulich, fast möchten wir sagen plastisch, daß das Bild unseres Erdtheiles sich selbst, bei auch nur mittelmäßiger Behandlung, unauslöschlich eingrägen muß. — Endlich sind

6) auch die neuesten Daten über Grenzveränderungen, Regierungswechsel 2c. auf's Gewissenhafteste benützt worden.

Diese Vorzüge alle besitzt unseres Wissens kein Werk in dem Maße und können wir es deßhalb zur Einführung in den Schulen, in der Ueberzeugung, Lehrern und Schülern dadurch einen Dienst zu erweisen, mit gutem Gewissen warm empfehlen. Schließlich möchten wir noch den Wunsch aussprechen, der Herr Verfasser möchte das so glücklich begonnene Werk fortsetzen und in ähnlicher Weise auch die übrigen Erdtheile behandeln, sowie auch diesem Werk den für die Schule nöthigen Lehrstoff aus der mathematischen Geographie beigeben; damit wäre unsere Schulliteratur dann mit einem Lehrmittel ausgestattet, das einen erfolgreichen Unterricht in diesem, keineswegs leichten Fache sicher zur Folge haben müßte.

---

## Schulnachrichten.

**Graubünden.** In der Versammlung der kantonalen Lehrerkonferenz, welche vor einiger Zeit in Ponte im Oberengadin stattfand, wurde namentlich über die heutigen Klagen gegen die Volksschule, deren Begründung und Beseitigung, referirt. Ein Korrespodent des „Bund" berichtet darüber:

Als ein Haupthinderniß am Aufblühen unserer Schulen bezeichnete Referent die zu große Zersplitterung der Schulgemeinden, dann die übertriebene Sparsamkeit des Großen Rathes in diesen Stücken, denn es sei doch stark, wenn in einem demokratischen Gemeinwesen die Polizei größere Opfer finde, als die Volksschule; ferner wurde als Hinderniß bezeichnet, die Ertheilung von sogenannten Erlaubnißscheinen an nicht patentirte Lehrer, wodurch offenbar eine Patentirung illusorisch gemacht wird, denn die Patentirung ist eben auch eine Erlaubnißertheilung; das Kind ist dasselbe, nur trägt es bald einen deutschen, bald einen lateinischen Namen. Einige Aufräumung im Lexikon, resp. Verdeutschung vieler gang und gäben fremdsprachlichen Bezeichnungen würde oft plötzlich manches sachliche Uebel in ein ganz anderes Licht setzen und dann vielleicht auch beseitigen, denn was lateinisch nicht gestattet ist, soll auf deutsch nicht erlaubt sein und umgekehrt.

Die kantonale Lehrerversammlung hat hierauf folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Der Kanton möchte die Volksschule ökonomisch wirksamer unterstützen, als bisher. 2. Die Repetirkurse für nicht patentirte Lehrer möchten abgeschafft werden. 3. Der Volksschulunterricht soll unentgeldlich sein. Diese Beschlüsse sind wichtig für die bevorstehende Besprechung der kantonalen Schulreform, resp. des Schulgesetzes, welches Standeskommission und Erziehungsrath zu Handen des Großen Rathes vorbereiten sollen.

---

## Kreissynode Laupen,

Donnerstags den 16. Nov., Vormittags 10 Uhr, im Schulhaus auf der Süri:

1) Besprechung über ein abzuhaltendes Turnfestchen.
2) Gesangübung.
3) Weitere Vorträge über Algebra.
4) Ueber praktische Bienenzucht.

---

Im Verlage von **K. J. Wyß** in Bern ist erschienen:

**Liederkranz.**

Eine Auswahl von 36 drei-, nebst einer Zugabe von zwei- und vierstimmigen Liedern für ungebrochene Stimmen.

**Für Frauenchöre, Sekundar- und Oberschulen.**

Herausgegeben von S. J. Bieri, Sekundarlehrer in Interlaken. Zweite stark vermehrte Auflage. Preis: 50 Cts.

## Schulausschreibung.

Ausgeschrieben wird die Oberschule im Saanendorfe; Kinderzahl 45 à 50. Besoldung das gesetzliche Minimum, nebst dem Ertrag von zwei Weidrechten auf einem Berge, belaufend circa Fr. 40. Anmeldung bei'r Schulkommission Saanen bis 11. Wintermonat nächstkommend.

---

(H 3934) In der Schweighauser'schen Verlagsbuchhandlung (B. Schwabe) in Basel ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Lehrziel**
für den
**Turnunterricht an Knabenschulen.**
Herausgegeben
vom
**Basler Turnlehrer-Verein.**
Bearbeitet von Alfred Maul.
Mit einer Einleitung von Friedrich Iselin.
Zweite Auflage. 8° geh. Fr. 1.

---

## Billige Kartenwerke.

Ich offerire die nachstehenden ausgezeichneten Schulwandkarten zu den beigesetzten billigen Preisen:

**Kiepert,** Wandkarte von Palästina. 1857. Auf Leinwand gezogen, neu (Ladenpreis Fr. 18. 70) für 9. —
**Kiepert,** Wandkarte von Deutschland. 1867. Auf Leinwand gezogen, neu (Ladenpreis Fr. 22) für 11. —
Dieselbe unaufgezogen, neu, für 5. —
**Kiepert,** Wandkarte von Alt-Griechenland, in 9 Blättern. 1860, und aufgezogen, neu (Ladenpreis Fr. 18. 70) für 9. —
**Ziegler's** Wandkarte der Schweiz, in 8 Blättern, neu, statt Fr. 12. 50 — dieselbe auf Leinwand aufgezogen, mit Stäben nur Fr. 7. —
neu, nur „ 13. 50

☞ Alle obigen Karten sind neu und vielfach vorräthig.
☞ Ueber mein reichhaltiges antiquarisches Bücherlager sind kürzlich die Kataloge Nr. 65 und 66 erschienen und versende ich dieselben franko und gratis.
☞ Bestellungen werden nur gegen Nachnahme ausgeführt.

**J. J. Bauer,** Buchhändler in Zürich.

---

## Schulmaterial.

Auf bevorstehenden Beginn der Winterschulen, erlaube ich mir, einem verehrlichen Lehrerstande anzuzeigen, daß ich meine Vorräthe von

**Schreib- und Zeichnungsmaterial, Schulbücher ꝛc.**

den herrschenden Bedürfnissen entsprechend vervollständigt habe. Ganz besonders habe ich mein Augenmerk auf eine gute Qualität

**Schulpapier und linirter Schreibhefte**

gerichtet und zu diesem Zwecke ein eigenes **extra dickes und gut geleimtes Papier** anfertigen lassen, dieses Papier wird allen Anforderungen entsprechen. **Schreibhefte** aus diesem Papier, 3½ Bogen stark mit Umschlag, kosten Fr. 1 per Dutzend und sind ohne oder mit den bekannten Lineaturen zu haben. In Uebereinstimmung mit dieser Spezialität war ich bemüht, auch alle andern Artikel in zweckmäßigster Qualität auf Lager zu legen.

Indem ich die Versicherung ausspreche, stets darauf bedacht zu sein, allen billigen Anforderungen nachkommen zu können, hoffe ich auf gütigen allseitigen Zuspruch.

[D. 3173 B.] **E. Stämpfli,**
Firma: Buchhandlung H. Blom, Thun.

NB. Papiermuster stehen franco zu Diensten.

---

Im Verlage der C. J. Meisel'schen Buchhandlung in Herisau ist erschienen und durch E. Stämpfli, Buchhändler in Thun, zu beziehen:

**Elementar-Unterricht**
in
**den weiblichen Handarbeiten.**
**Systematisch-methodisch geordneter Leitfaden**
für
**Schule und Haus.**
Mit 250 in den Text gedruckten Abbildungen.
Von
Susanna Müller,
„Verfasserin des fleißigen Hausmütterchens".
Preis: geheftet Fr. 3. 50, elegant engl. Leinwand mit Goldpressung Fr. 4. 50.

Die rühmlich bekannte Verfasserin des „Fleißigen Hausmütterchens" löst die gestellte Aufgabe in ganz neuer und durchaus selbstständiger Behandlung; dieser Leitfaden zeigt der weiblichen Arbeitsschule bestimmt den Weg zu sichern Erfolgen und kann daneben eben sowohl zum Selbstunterricht dienen. Dem durchaus frischen und gefällig bearbeiteten Text kommt eine so große Auswahl von gelungenen Abbildungen zu Hülfe, wie sie bisher kein ähnliches Werk auch nur von ferne erreicht hat: diese trefflichen Holzschnitte, ein Schmuck des Buches, bilden für sich allein einen Unterrichtskurs in der anschaulichsten und unmittelbar anregendsten Form. Wir können es jeder Lehrerin, jeder Hausmutter bestens empfehlen. (D 3284B)

---

## Definitive Lehrerwahlen in Folge Ausschreibung
im Jahr 1871.

### VI. Inspektoratskreis.

1) Amt Wangen.

a. Im Frühling.

Oberbipp, Kl. 2: Hr. Gottfried Meyer von Schoren, patentirt 1871.
Rumisberg, Kl. 2: Hr. Rudolf Maurer von Kaufdorf, patentirt 1871.
Herzogenbuchsee, Kl. 3 b: Jgfr. A. Maria Geseller von Bechigen, gewesene Lehrerin zu Bigenthal.
Inkwyl, Kl. 2: Jungfer Maria Elisabeth Tschumi von Wolfisberg, patentirt 1871.
Graßwyl, Kl. 3: Jgfr. Maria Schütz von Sumiswald, patentirt 1871.
Ursenbach, Kl. 3: Hr. Joh. Ammann von Madiswyl, pat. 1871.
Ursenbach, Kl. 4: Jgfr. Maria Ryser von Walterswyl, pat. 1871.

b. Im Herbst.

Attiswyl, Kl. 1: Hr. Urs Tschumi von Wolfisberg, gewesener Lehrer zu Wynau.
Niederbipp, Kl. 4 b: Jgfr. Rosa Egger von Aarwangen, gewesene Lehrerin zu Neuhaus.
Neuhaus, Kl. 1: Hr. Joh. Rohrbach von Erlenbach, gewesene Lehrer zu Oberönz.
Seeberg, Kl. 1: Hr. Joh. Moser von Herzogenbuchsee, gewesener Lehrer zu Neuhaus.

2) Amt Aarwangen.

a. Im Frühling.

Schoren, gem. Schule: Hr. Gottl. Jenzer von Melchnau, pat. 1871.
Rohrbach, Kl. 2: Hr. Jakob Roth von Wangen, gewesener Lehrer in Rumisberg.
Rohrbach, Kl. 3: Hr. Joh. Fiechter von Huttwyl, gew. Lehrer daselbst.

b. Im Herbst.

Thunstetten, Kl. 2: Hr. Adolf Schultheß von Reisiswyl, gewes. Lehrer zu Ryffel.
Wynau, Kl. 3: Jgfr. Rosa Christen von Herzogenbuchsee, pat. 1871.
Langenthal, Kl. 2 a: Hr. Joh. Messerli von Kaufdorf, gewesener Lehrer zu Attiswyl.
Untersteckholz, gem. Schule: Hr. Albert Kohler von Niederösch, pat. 1871.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Allemann,** Speicherga sse Nr. 6 k II in Bern.